Das deutschamerikanische Lehrerseminar zu Milwaukee, Wis.

Die Erhebung Deutschlands aus seiner politischen Schwäche nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870—71 erweckte auch auf dieser Seite des Ozeans das deutsche Selbstbewusstsein zu neuem Leben. Die Deutschamerikaner erkannten, welch wichtiger Faktor für die kulturelle Entwicklung unseres Landes die Pflege und Förderung deutschen Wesens sei. Das Aufblühen deutscher Vereine, der deutschen Bühne, der deutschen Presse und der deutschamerikanischen Privatschule, sowie die Einführung oder Kräftigung des deutschen Sprachunterrichts in den öffentlichen Schulen waren Zeichen dieses wiedererwachten deutschen Lebens.

In jene Zeit fällt auch die Gründung des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes. In den Tagen, als der Kanonendonner auf den Schlachtfeldern von Weissenburg und Wörth erscholl, da fand sich in Louisville ein kleines Häuflein deutscher Lehrer und Freunde des deutschen Unterrichts zur konstituierenden Versammlung des Bundes zusammen. Dieser entfaltete alsbald eine rege Tätigkeit, die sich auf die gesamte Erziehungs- und Schularbeit im Lande erstreckte. Männer, deren Namen heute im Erziehungswesen des Landes zu den besten gezählt werden, erwarben sich durch ihre Tätigkeit im Bunde die Sporen; und die dort empfangene Anregung beeinflusste vorteilhaft auch ihre spätere Wirksamkeit. Dem Weitblick der für ihren Beruf begeisterten Mitglieder des Bundes ist aber besonders die Gründung des Lehrerseminars zu verdanken.

Die Bedeutung des Lehrerseminars steht in inniger Verbindung mit den deutschamerikanischen Kulturbestrebungen. „Alle Kräfte, womit die Völker arbeiten oder glänzen, waren früher als Keime unter der Hand der Erzieher gewesen.“ Diese Worte Jean Pauls verweisen uns auf das Feld, auf dem vor allem sich eine Wirksamkeit mit der Aussicht auf bleibenden Erfolg entfalten kann. Es ist die Schule. Hier müssen die Keime gelegt werden, wenn sie sich zu kräftigen Pflanzen entwickeln sollen. Hier muss vor allen Dingen rechtzeitig der Keim eines Pflänzleins gelegt werden, das, wenn es sich entwickelt, eine liebliche Blüte und noch köstlichere Frucht trägt, eine Frucht, die das Hephata zu allen Schätzen ist, die deutsche Eigenart in sich birgt — die deutsche Sprache.

Früh hatten die Deutschamerikaner die Wichtigkeit der Erhaltung und Pflege ihrer Muttersprache erkannt. Familie und Gesellschaft waren eins in dem Bestreben, sie ihren Nachkommen zu erhalten. Es führte zur

Gründung von Privatschulen — kirchlichen und freien — und zur Einführung des deutschen Sprachunterrichts in die öffentlichen Schulen des Landes. Mit dem Wachstum der letzteren gingen die Privatschulen, zunächst die „freien Schulen" zurück. Auch die Kirchenschulen haben schweren Stand sich zu halten, und so manche kämpft einen verzweifelten Kampf um ihre Existenz. Wieviel eigene Schuld birgt der Niedergang dieser Schulen! Es ist ein Kapitel, das nur unter den bittersten Selbstanklagen besprochen werden könnte. — Welches aber wird das Schicksal des deutschen Sprachunterrichts im öffentlichen Schulwesen sein?

Dass der deutsche Sprachunterricht für eine den Deutschen zu machende Konzession gehalten werden sollte, diese Ansicht hat sich in den Köpfen der einsichtsvollen Amerikaner hoffentlich endgültig überlebt. Der Amerikaner englischer Abstammung hat an diesem Unterrichtszweige genau das gleiche Interesse, wie der deutscher Abstammung; denn es sind allgemein kulturelle und erziehliche Gesichtspunkte, die ihn da, wo er bereits besteht, halten, und wo er nicht eingeführt ist, seine Einführung kategorisch fordern. Der gebildete Amerikaner von heute, welcher Abstammung er auch sei, weiss, dass die Kenntnis des Deutschen ihm den Schlüssel zu den mannigfaltigen Zweigen deutscher Kunst und deutschen Wissens liefert, deren Wert er schätzen gelernt hat. Der wahre Schulmeister weiss aber auch, dass High Schools, Colleges und Universitäten selbst beim ernstesten Willen nicht diese Kenntnis zu vermitteln vermögen. In der Volksschule muss die grundlegende Arbeit getan werden. Die Sprechwerkzeuge des Kindes sind weich und bildsam, das Ohr schärfer, das Gedächtnis noch nicht überladen, der Geist empfänglicher — alles Faktoren, die dem Erlernen einer zweiten Sprache den grössten Vorschub leisten, die aber, je älter der Schüler wird, immer mehr abnehmen, so dass das, was die Volksschule spielend tun kann, später ungetan bleibt. Wenn der Deutschamerikaner über dem deutschen Sprachunterricht in der Volksschule wacht, so pocht er damit nicht auf ein ihm zukommendes Vorrecht, sondern er dient der geistigen Entwicklung der gesamten Nation; er versündigte sich an seinem Volke, wenn er anders handelte.

Der Erfolg einer jeden Schularbeit hängt in letzter Linie vom Lehrer ab. Mögen alle sonstigen Verhältnisse die denkbar günstigsten sein; mögen uns die prächtigsten Schulpaläste, die besten Lehrmittel zur Verfügung stehen; ja, mögen wir uns des tüchtigsten Schulmannes an der Spitze unseres Schulwesens rühmen: alles wäre umsonst, wenn nicht Männer und Frauen im Schulzimmer stehen, die bei ihrer Arbeit von dem hohen Bewusstsein der eigenen Verantwortlichkeit getragen sind, und in denen sich Kennen und Können in gleichem Masse verbinden. So ist auch für eine erfolgreiche Führung des deutschen Sprachunterrichts der tüchtige Lehrer die unerlässlichste Bedingung. Der Lehrer, den wir brauchen,

muss von Begeisterung für seine Sache erfüllt sein; seine Kenntnis der deutschen Sprache darf nicht nur über allen Zweifel erhaben sein, sondern er muss in den Geist des deutschen Wesens eingedrungen sein; er muss deutsch denken und fühlen gelernt haben; seine allgemeine Bildung muss derjenigen anderer Lehrer an unseren Schulen wenigstens gleichwertig sein, und seine pädagogische Ausbildung muss derartig sein, dass er im Geiste wahrer Erziehungskunst seine Arbeit in zielbewusster Weise auszuführen imstande ist.

Solche Lehrer heranzubilden, bemüht sich das Lehrerseminar, und noch gibt es keine andere Lehranstalt im Lande, die gleichem Zwecke dient. In ihr herrscht ein spezifisch deutscher Geist im besten Sinne des Wortes, der sich dem Schüler, falls er nur irgendwie dafür empfänglich ist, mitteilen muss. Auch ausserhalb findet derselbe bei dem im Vordergrunde stehenden Deutschtum Milwaukees mit seinem vorzüglichen deutschen Theater, seinen blühenden Turn- und Gesangvereinen hinreichend Nahrung. Daher bietet der Besuch des Lehrerseminars dem zukünftigen Lehrer des Deutschen einen nicht zu unterschätzenden Ersatz für die Erfüllung der Forderung, wenigstens ein Jahr in Deutschland zuzubringen, um sich dort mit deutschem Wesen vertraut zu machen. Ja, in vieler Hinsicht ist der Aufenthalt im Lehrerseminar vorzuziehen, da dieses die Bedürfnisse des zukünftigen Lehrers an der amerikanischen Schule nie ausser Acht lässt. Dies geschieht sowohl bezüglich des pädagogischen Unterrichts, der nach modernsten Gesichtspunkten erteilt wird, als auch bezüglich des wissenschaftlichen Unterrichts.

Der Unterrichtsplan des Seminars sichert seinen Zöglingen eine gründliche allgemeine Bildung, die sie befähigt, der gesamten Arbeit der Volksschule Interesse entgegenzubringen, und die sie vor dem schlimmsten Übel, der Einseitigkeit, bewahrt.

Vermöge der Doppelsprachigkeit im Unterricht bietet die Anstalt auch dem jungen eingewanderten Deutschen das, dessen er besonders bedarf — einen gründlichen Unterricht im Englischen; und so mancher junge Mann verdankt dem Seminar eine geachtete Stellung.

Die berufliche Ausbildung des zukünftigen Lehrers findet einen nicht hoch genug zu schätzenden Stützpunkt und Förderung in der Musterschule des Seminars, der Deutsch-Englischen Akademie, die dem Seminar auch zugleich ein stattliches Heim gewährt. Diese Anstalt verdankt ihre Gründung der deutschen Einwanderung nach dem Jahre 1848. Dank der Opferwilligkeit ihrer Freunde hat sie sich mit der Zeit weiterentwickelt, und wie vor 56 Jahren, so ist es auch jetzt ihre Aufgabe, allen vernünftigen Forderungen der modernen Pädagogik gerecht zu werden und den kulturellen Bestrebungen der Deutschen Milwaukees auf dem Gebiete des deutschen Sprachunterrichtes und deutscher Erziehungsweise als Stütz-

punkt zu dienen. Hier werden die Seminarzöglinge mit idealen Schulverhältnissen vertraut. Um sie aber auch mit der Arbeit der Volksschule bekannt zu machen, ist ein Abkommen mit den Schulbehörden der Stadt Milwaukee getroffen, durch welches sie die Gelegenheit haben, während eines vollen Semesters täglich eine Unterrichtsstunde in den öffentlichen Schulen, in denen deutscher Unterricht vom ersten Grade an erteilt wird, zu übernehmen.

Hohe Ideale führten einst zur Gründung des Lehrerseminars, und diesen Idealen ist die Anstalt auch unter den schwierigsten Verhältnissen treu geblieben. Welch besserer Beweis dürfte wohl dafür gegeben werden können als die Tatsache, dass ein Mann wie Emil Dapprich ihr fünfzehn Jahre lang vorstand und ihr den Stempel seines Geistes und—seines Herzens verlieh?

Das Seminar besteht aus vier Jahresklassen. Die ersten beiden sind Vorbereitungsklassen für solche Schüler, deren sprachliche oder wissenschaftliche Ausbildung derartige Lücken aufweist, dass sie die Arbeit der beiden letzten Jahre, die den eigentlichen Lehrerseminarkursus bilden, nicht mit Erfolg aufnehmen könnten. In den abschliessenden zweijährigen Kursus werden diejenigen zugelassen, die neben der Fähigkeit des fliessenden Gebrauchs des Deutschen und Englischen die erfolgreiche Absolvierung eines vierjährigen High School-Kursus oder dessen Äquivalent nachzuweisen vermögen.

Aufnahme finden alle jungen Männer und Frauen, in denen sich mit den Fähigkeiten auch die Neigung zu dem verantwortungsvollen Beruf eines Lehrers vereinigt. Der Unterricht ist kostenfrei. In politischen und religiösen Fragen herrscht die weitgehendste Toleranz; sie werden überhaupt in der eigentlichen Arbeit des Seminars nicht in Betracht gezogen. Ein einziger Gedanke leitet die Arbeit der Anstalt: aus den ihr anvertrauten Zöglingen wahre Schulmeister und tüchtige Werkzeuge im Dienste alles dessen zu machen, was uns am deutschen Wesen lieb und wert ist. Der Erfolge, die das Seminar in den 29 Jahren seines Bestehens zu verzeichnen hat, braucht es sich wahrlich nicht zu schämen. Wo seine früheren Zöglinge auch immer wirken mögen — als Lehrer des Deutschen oder anderer wissenschaftlicher Fächer, an Volksschulen, High Schools oder Universitäten — überall füllen sie ihren Platz voll und ganz aus und gereichen ihrer Alma mater zur Ehre.

Die Bedeutung des Lehrerseminars wächst in dem Masse, in dem die deutsche Kulturbewegung in unserem Lande an Boden gewinnt.

Schon jetzt macht sich immer mehr und mehr das Bedürfnis nach wissenschaftlich und pädagogisch gründlich geschulten Lehrern des Deutschen geltend. Das Seminar ist imstande sie zu liefern, wenn ihm das

nötige Schülermaterial zur Verfügung gestellt wird. In der Heranbildung von Lehrern unserer Primär- und Sekundärschulen sucht es seinen Schwerpunkt; doch auch solche, die sich dem Studium der deutschen Sprache und Literatur auf der Universität widmen wollen, dürften im Seminar die Vorbereitung erhalten, die sie befähigte, aus der Universitätsarbeit der letzten beiden Jahre den grösstmöglichen Vorteil zu ziehen, besonders wenn sie sich späterhin dem Lehramt widmen wollen. Dass das Seminar in innigen Beziehungen zu den pädagogischen Kreisen Deutschlands steht und der deutschen Erziehungs- und Unterrichtsweise, deren Vorzüge immer mehr anerkannt werden, eine würdige Pflegestätte bereitet, gibt der Anstalt auch über das Gebiet des deutschen Sprachunterrichtes hinaus für das Schulwesen unseres Landes Wichtigkeit und Bedeutung.

Soll sich jedoch das Seminar zu voller Wirksamkeit entfalten, dann müssen ihm die Mittel an die Hand gegeben werden. Es ist nur natürlich, dass diese von den Amerikanern deutscher Abstammung in erster Linie kommen müssen. Es geht gegenwärtig ein frischer Zug durch das deutsche Volkstum. Die Regsamkeit, die, wie eingangs erwähnt, bereits nach den siebziger Jahren in Erscheinung trat, erschlaffte später und drohte ganz zu schwinden. Jetzt macht sie sich jedoch wieder mehr als je bemerkbar. Gerade in den Kreisen der Gebildeten unseres Volkes — und keineswegs nur bei den Deutschamerikanern — zeigt sich die Würdigung deutscher Bildung und das Bestreben, sich daraus das Beste anzueignen. Dass diese Kreise immer grössere werden, dazu vereinigen sich die deutschen Vereine, die deutsche Presse und die deutsche Bühne mit allen sonstigen Freunden des Deutschtums. Da dies nunmehr in planmässiger Weise geschieht, ist auch eine grössere Gewähr für den endlichen Erfolg gegeben. Deutsche Eigenart hat vieles in sich, das in die werdende amerikanische Nationalkultur zu deren Segen aufgenommen werden sollte. Den Deutschamerikanern liegt es ob, dass rechtzeitig Werkleute herangebildet werden, die imstande sind, diese Bewegung zu fördern und in den richtigen Bahnen zu halten.

M. G.